

Was braucht man als Referendar*in?

Beitrag von „CDL“ vom 22. Februar 2020 00:16

Zumindest meinen einen Mentor habe ich auch zunehmend als Belastung im Unterricht empfunden, was an der Art der Rückmeldung lag. Das hat immer in wahnsinnig unguter und ungesunder Weise meinen persönlichen Perfektionismus- von dem ich gerade versuche mich etwas frei zu schwimmen, da ich diesen als so belastend empfinde- angetriggert, weil dieser Mentor seinen persönlichen Perfektionismus ungefiltert auf mich übertragen hat. Ich sollte als erste Mentee stellvertretend vor der SL glänzen, in UBs strahlen, Lehrbeauftragte beeindrucken, die dann dem Mentor ein Lob für die gute Arbeit aussprechen konnten. Mentor zwei war völlig anders, der könnte bis zum Ende meiner Diensttage in jede Stunde mitkommen, weil jede Kritik konstruktiv und wertschätzend war und- in dem Wissen um meinen Selbstanspruch- darauf ausgerichtet war mir dabei zu helfen diesen in gesunde Bahnen zu lenken, statt mich selbst verrückt zu machen. Einmal Pareto-Prinzip quasi in Mentorenform und vor allem jemand mit sehr viel Erfahrung als Mentor, der nach knapp 10 Tagen genau wusste wie ich ticke und was ich von ihm brauche um mein Potential bestmöglich entfalten zu können und genau das habe ich dann auch bekommen. Solche Goldstücke wünsche ich jedem Anwärter und jeder Anwärterin als Mentoren.